FRANCKESCHE STIFTUNGEN

# Handschriften / Autographen

## Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

### Manitius, Johann Andreas

### 01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

19. November 1733

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364**

Visual Library

4 Hannover d. 19. Nov: 1733. M. Boehmerinn.

Von Gerem gingen wir bis in das dorff Born nahe vor Hannover und blieben da übernacht.

4 d. 19. Nov: Kamen wir Frühmorgends in die ansehnliche Stadt Hannover, der Herr seegne unsern ~~An~~ Eingang und Ausgang darinn, und erbarme sich unser unter den harten Juden. Zuerst war ich bekümmert, wie ich den Brief des lieben Prof. Callenbergs bekommen möchte, ging deswegen zu der werthen Mademoiselle Boehmerinn. und empfing von Ihr das Paquet bücher darinn 12. Stück von III. A. und 12. der IV. fortsetzung welche uns täglich zur Erweckung dienet.

Auch bekam 10. Stück Italiänischer Büchlein. 20. Exemplare von einem Gedoppelten Judenfid. und 50. Stück vom Jorch deah.

Der Brief selbst diente uns zur hertzlichen Ermunterung. Gott sey dafür gelobet.

Die Mademoiselle Boehmerinn ließ sich gleich erzehlen, wie es mit unserer Gefangenschafft ergangen, und bezeugte daß sie mit für uns gebetet, und sich recht darüber betrübet hätte, wolle aber Gott loben daß er uns so gnädig geholffen.

Sie fragte, ob wir die hiesige Juden auch besuchen würden, ich sagte ja, sie warnete, wir möchten uns ja in acht nehmen, denn sie wären hart und böse. ich man muß mit guter manier an sie kommen, Gott wird uns Gnade geben, helffen sie uns beten, daß uns Gott viel Seegen und Eingang schencke.

Sie erzehlte, daß Sie ehemahls von Halle nebst einem Studioso aus dem Pædagogio, (der sich W. O. P. Stud: Theol in ihrem Lieder-buch unterschrieben hat) (von welchem buch hernach noch ein mehrers gedencken will) hieher gereiset sey, ~~da~~ es habe sich auch ein Jude eingefunden mitzureisen, der sich für einen Studenten ausgegeben. H. W. O. P. hat das hebräische gut verstanden und mit dem Juden lange geredet, und aus dem alten testament zu überzeugen gesucht, der Jude aber sey der

Hebräischen Sprache nicht gar wol mächtig gewesen, nichts-
destoweniger habe er sich zu verantworten gesucht, der
Stud: W. O. P. habe auch ein schönes Tractatlein gelesen,
welches er mit angehört, ingleichen haben sie erweck-
liche Lieder gesungen, Sie die Mamsel Bohmerina
habe, das Lied: Nun lobe meine Seele den Herrn ꝛc. auch
angefangen, und es dem Juden gesagt: er solle acht
geben, es sey der 103. Pf. der Jude habe auch recht
acht gegeben, so habe auch der Stud. W. O. P. recht
erwecklich aus dem Hertzen gebetet, und das habe
er auch mit angehört, des Morgends, da sie ihre
Andacht verrichtet habe der Jude auch seine Perruque
abgeworffen, und seine Rinne umgeschnürt
den Arm habe er gantz entblößt, als wenn er etwas
anders vornehmen wolle, worüber sie heftig erschro-
cken sey, Sie habe sich aber nichts mercken laßen,
damit sie ihn im Gebet nicht stöhren möchten. des
folgenden Tages sey der Schabbas eingefallen, da
habe der Jude nicht weiter mitreisen wollen, sie sind
aber des Juden halber stille gelegen, und des Son-
tags mit ihm weiter gereiset, da sie von der rechten
Sabbathsfeyer, vom Gebet, und andern materien
mit einander geredet. Als sie nun zusammen hieher
gekommen, habe sich der Jude für die gute Gesellschafft
und Gespräche bedancket, und unter den andern
davon gerühmet, daher die Juden sie (Madem. Boehmer.)
recht lieb gewonnen.
Auch referirte Sie mir, daß Ihr Gott bey manchem
Prediger und andern Leuten von Ansehen und Gütern
einen guten Eingang geschencket, so daß einige
durch Sie wären erwecket worden, etwas erhebli-
ches dem Instituto zu widmen.
Endlich erzehlete Sie auch, daß Sie am verwichenen
Stadt-Jubelfest sehr erwecket worden sey in dem
Herrn, über die Gnade die Gott vor 200 Jahren
der Stadt Hannover geschencket, solche ihre Freude

hat sie in einem Jubellied abgefaßet, weil ich nun bey dieser Gelegenheit Ihr Lieder-Buch erhielt, und erfuhr, daß Gott dieser Seele die Gabe geschenkt von geistlichen Sachen gute wohl-Klingende Verse und Lieder aufzusetzen, so habe mir zum Andencken dieses Jubel-Lied abschreiben wollen.

(daß auch einige mit in das hällische Gesangbuch gedruckt gefunden werden.)

Dancklied vor die hohe Wohlthat, welche Gott der Stadt Hannover erwiesen, daß nunmehr vor 200. Jahren sein liebes Wort alhier rein und lauter zu predigen angefangen. Deßwegen auch heute am 15. Sontage nach Trinitatis als am 13. Septembr 1733. in dieser Stadt ein Jubelfest gefeyert ward.

1.

Herr Jesu habe ewig Danck, daß du an diesem Orte,
Dich längstens gnädig hergewandt mit deinem reinem Worte,
Gottlob die Knechtschafft hat ein End, daß wir die reine Lehren,
Durch deine große Gütigkeit in Stadt u. Lande hören.

2.

Wie elend muß es ausgesehn, da man mit Tändeleyen,
Mit Aberglauben, Lügen-Tandt u. vielen Kindereyen,
Die armen Seelen sehr betrog, durch solche zu erwerben,
Als ein Verdienst, dadurch man Könnt dereinsten seelig sterben.

3.

Nun wißen wir, daß Jesus ist allein das Heyl der Sünder
Der Glaub'e an Ihm macht, daß wir Joh: 1. v. 19.
sind recht liebe Gottes-Kinder Joh: 1. v. 12.
O große Lieb, o große Gnad, die uns Gott hat gegeben!
O süßes Evangelium! du trost im Todt und Leben.

4.

Ach Gott was sollen wir für Danck für solche Liebe bringen!
Wir wollen dir an diesem Tag ein Lob- u. Dancklied singen,
Und deine große Gütigkeit mit Hertz u. Mund erheben
Wir wollen recht getreu dir seyn im Tod und auch im Leben.

4 Hannover d. 19. Nov: 1733. Jubel lied.

5

Ach gieb daß wir ja würdiglich dem Evangelio wandeln
daß wir bey solchem hellem licht Philipp 1. v. 27.
ja wieder Gott nicht handeln,
Verneure täglich unsern Sinn daß wir als fromme Christen
Verleugnen uns und sterben ab, der Rom: 12. v. 2.
Sünd und bösen lüsten. Luc: 9. v. 23. 1. Pet: 2, 11.

6.

Laß uns die gantze lebenszeit ein Jubelfest dir feyren,
Zwar dieser tag sey dir geweyht, doch wollen wir ver-
Auf alle tage deinen Preiß, und lobend für dich treten neuren
Im Geist und wahrheit immerhin, dich Gott allein an-
leten. Job 4. 32.

7.

Wir geben uns nun gäntzlich dir zum Opfer u. zur Gabe,
Du einger Heyland leb in uns, und unsre Rom: 12. v. 1.
Nimm Geist, nimm Hertz u. Seele hin, es müße seyn deine Seelen labe
Wir wollen gleichfals immerhin das Hertze zu dir neigen,
Ach suche doch in Gnaden heim die noch in Blindheit eigen,

8.

Ach laß die finsterniß nicht mehr sich über sie erstrecken stecken
Zeuch sie, Herr Jesu, doch zu dir, du Heyl der armen Sünder
Erleuchte du doch kräfftiglich, die so verblendte Kinder.
Daß sie mit uns Herr Jesu, dich als ihren Heyland
daß sie und wir wahrhaftiglich von Hertzen uns ehren bekehren
Laß uns ein Hertz und Seele seyn in liebe und im
Daß keine Sünde holl und tod, uns könne von dir Actorum 4. v. 32. Glauben;
(hierinn sind die Jüden mit eingeschlossen) rauben.

10.

Nun jauchze Gott, lobsinge ihm, lobsinge ihm mit
Du liebe Stadt, du gantzes land, vergiß jetzt alles leyden freuden,
lobsinge ihm, lobsinge ihm, so lang die Welt wird
dort soll es einsten beßer gehn in dauren.
Zions schoenen Mauren Ps: 66. v. 1–3.

♀ Hannover d. 20. Nov: 1733. fr. v. Münchhausen

Nachmittags habe in der neuen Fortsetzung gelesen und die Briefe ausgefertiget.

♀ d. 20. November: Weil bey dem gestrigen Abschied die werthe Mademoiselle Boehmerinn erinnerte, daß die Frau Geh. Räthin von Münchhausen befohlen hätte, Ihr Nachricht zu ertheilen, wenn wir kämen, sie wolle uns auch gerne kennen lernen. so sandte sie heute früh dieses beyliegende Billietgen, und notificirte mir, daß ich um 11. Uhr bemeldte Geh. Räthin sprechen könne.

Ich ging derowegen um diese Zeit hin, und wurde von der gnädigen Frau Geh. Räthin gütig empfangen, Sie sagte, daß sie in den Nachrichten viel Gutes gelesen, und verlangen bekommen hätte uns selbst zu sprechen, Es gehöre doch eine gewisse und gute Überzeugung von Gott, mit solcher Verleugnung eine so wichtige Reise zu übernehmen, Sie habe sich bißher innig darüber gefreuet, daß Gott den lieben Prof: Callenberg zu diesem Werck so kräfftig erwecket hätte, daß er nicht abließe, ohnerachtet wie sie leicht gedencken könne unzehlig viel Verdruß und Mühe davon hätte.

Sie fragte ob bereits viele bekehrte Juden in Halle wären? (praejudicium als wenn man die Juden in Halle sammle, ich erzehlte wie man mit dem proselyten daselbst umginge, und daß sich etwa bis 12. daselbst aufhielten Sie fragte: ob ich denn entschlossen sey, die gantze Zeit meines Lebens dem Herrn in diesem Werck zu widmen? ich antwortete, daß ich wegen so vieler empfangenen Wohlthaten allerdings schuldig sey, dem Herrn zu dienen, wie, wo, und wie lang ers haben wolle. ich thäte es auch mit Freuden, weil ich viel Vergnügen und Erquickung davon hätte, wenn die Wahrheit wieder alle Einwürffe der Juden siegete, und manche überzeuget würden, und sich so erklärten, daß man Hoffnung haben könte, sie würden der Wahrheit weiter